Mut

Autor(en): **Bohnenblust, Gottfried**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **2 (1908)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-131788

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sumatra, im Innern Afrikas und bis an die Enden, wo auch heute noch kein Europäerfuß hingedrungen ist. Und dann hört alle törichte Schwärmerei auf, aber es wird heiß in unserem Innern vor Scham, daß man solchen Dingen aus der Ferne kühl zuschauen kann ohne die Bitte: Ach Herr, gieb, daß wir unsere Pflicht erkennen, ehe es zu spät ist!

B. Hartmann.

(Schluß folgt.)

Nach der Schöpfung.

Als Gott der Herr die weite Welt erschuf
Durch seiner Schaffenskraft allmächt'gen Ruf,

Da lag die Erde nach dem sechsten Tage
In reicher Schönheit, ohne Qual und Frage.

Doch als die Nacht entstieg dem Meeresstrand,
Da zog ein Schauer durch das weite Land.

„Nun, da die Welt vollkommen, bleibt die Nacht?
Hat auch der Mensch kein ew'ges Licht gebracht?

Und ist sie ihrer Mutter einz'ges Kind?
Hat sie nicht Brüder, die noch finstrer sind?"

Gott aber ging im Winde durch die Flur,
Und sprach das Vaterwort zu der Natur:

„Ich habe Licht und Finsternis geschieden.
Durch Nacht zum Tage. Geht und ruht im Frieden."

Gottfried Bohnenblust.

Mut.

Ist es tapfer, auf den weiten windgewölbten Wellenwassern
Seines eignen Willenskahnes Wesenswunsch für nichts zu achten,
Ohne Grollen, ohne Wollen, ohne Weh und ohne Wanken
In den alten Grund zu gleiten?
Ist es alles, nichts zu hoffen?

Nein, solang das Morgenleuchten jeden Tag im Meer sich malet,
Nein, solang vom Nachbarnachen andre Wellenwandrer winken,
Nein, solang die eignen Ziele unsrer hehrsten Herzenstiefen
Unerreicht, doch fern erspähbar,
Ist uns Mut das trotz'ge Fahren.

Gottfried Bohnenblust.